



**con\_sens**

**Auswirkungen der demographischen Entwicklung  
auf die Eingliederungshilfe von Menschen mit  
Behinderung**

**Vortrag für die Fachveranstaltung**

**26. Juni 2007**

**Dr. Helmut Hartmann**

**Rothenbaumchaussee 11, 20148 Hamburg**

**Tel.: 040 / 410 32 81 Fax: 040 / 41 35 01 11**

**[consens@consens-info.de](mailto:consens@consens-info.de)**

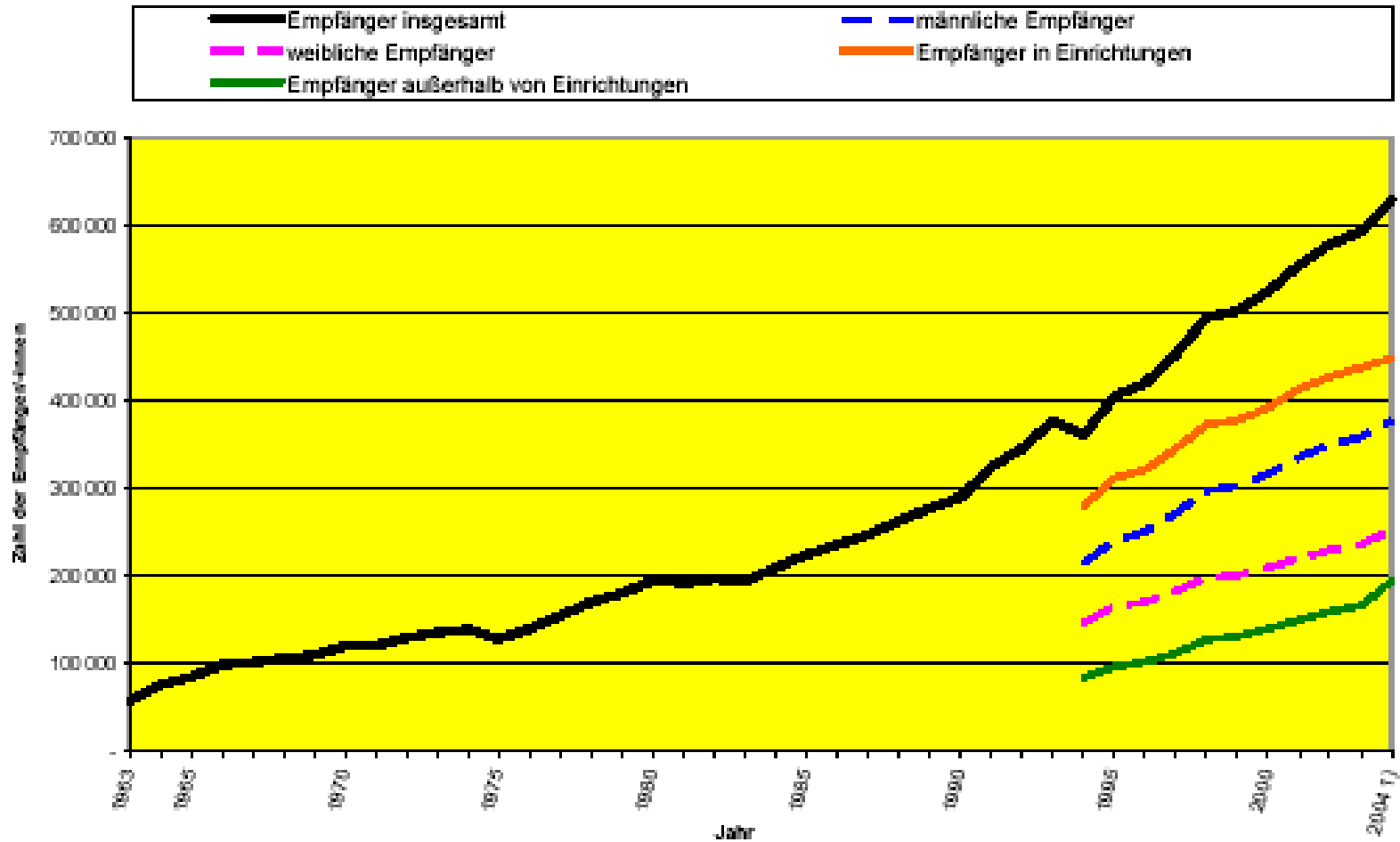
**[www.consens-info.de](http://www.consens-info.de)**



# Was erwartet Sie?

- **Entwicklung der Eingliederungshilfen**
- **Eingliederungshilfen im Fokus: Werkstätten für Menschen mit Behinderung**
- **Reaktionen der Kostenträger**
- **Empfehlungen**

**Schaubild 1**  
**Empfänger/-innen von Eingliederungshilfe für behinderte Menschen im Laufe des Jahres**  
 (Deutschland; bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet)



1) vorläufiges Ergebnis.

Jahr	Hilfe in besonderen Lebenslagen		Darunter				
			Krankenhilfe, sonstige Hilfen 2)		Eingliederungshilfe für behinderte Menschen		Hilfe zur Pflege
	Anzahl	je 1000 Einwohner	Anzahl	je 1000 Einwohner	Anzahl	je 1000 Einwohner	Anzahl

**Früheres Bundesgebiet**

1963	813 772	14	292 543	5	57 846	1	165 351	3
1964	832 297	14	288 096	5	75 073	1	195 379	3
1965	862 477	15	304 192	5	84 465	1	209 265	4
1966	894 649	15	320 022	5	98 161	2	218 320	4
1967	925 481	16	343 255	6	100 789	2	225 775	4
1968	941 653	16	356 805	6	105 401	2	232 845	4
1969	945 670	16	347 255	6	109 169	2	239 283	4
1970	965 135	16	348 982	6	119 952	2	259 969	4
1971	979 241	16	359 656	6	119 666	2	289 064	5
1972	1 025 302	17	383 974	6	129 054	2	315 443	5
1973	1 064 242	17	399 517	6	134 834	2	334 640	5
1974	1 125 689	18	424 951	7	138 451	2	365 763	6
1975	1 147 387	19	432 606	7	127 541	2	402 089	7
1976	1 123 111	18	414 126	7	139 511	2	413 005	7
1977	1 098 480	18	389 742	6	154 439	3	425 039	7
1978	1 078 653	18	370 542	6	169 469	3	428 964	7
1979	1 080 416	18	364 445	6	179 761	3	442 159	7
1980	1 124 785	18	376 596	6	194 340	3	462 946	8
1981	1 079 588	18	352 882	6	191 232	3	450 712	7
1982	1 061 264	17	328 482	5	195 900	3	468 582	8
1983	1 016 217	17	296 807	5	193 630	3	460 709	8
1984	1 046 727	17	305 348	5	209 119	3	458 768	8
1985	1 107 575	18	343 199	6	224 383	4	467 020	8
1986	1 195 770	20	393 059	6	235 370	4	490 723	8
1987	1 256 332	21	431 702	7	246 319	4	507 018	8
1988	1 348 274	22	490 762	8	262 896	4	525 429	9
1989	1 404 002	23	526 317	8	277 266	4	535 064	9
1990	1 510 426	24	618 414	10	289 744	5	545 942	9

**Deutschland**

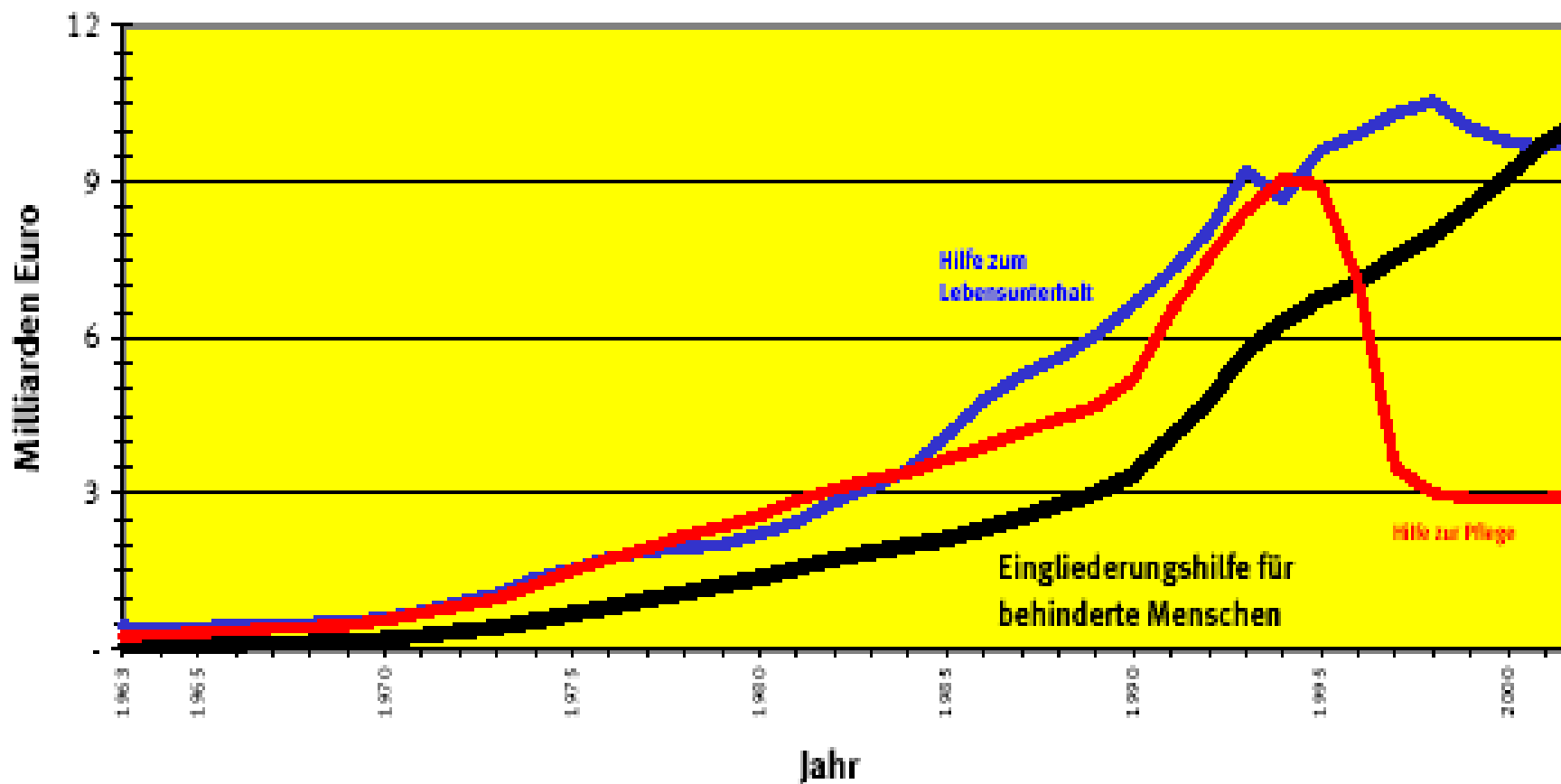
1991	1 711 233	21	663 415	8	324 211	4	655 328	8
1992	1 869 541	23	775 975	10	345 536	4	674 716	8
1993	1 915 344	24	826 642	10	376 850	5	660 434	8
1994	3) 1 306 353	16	346 276	4	360 448	4	563 452	7
1995	4) 1 484 935	18	472 774	6	405 146	5	573 636	7
1996	1 408 946	17	508 389	6	419 777	5	426 365	5
1997	1 411 356	17	582 096	7	452 948	6	328 280	4
1998	1 378 267	17	554 076	7	494 925	6	289 299	4
1999	1 401 993	17	547 712	7	502 796	6	309 713	4
2000	1 458 687	18	580 766	7	525 061	6	324 144	4
2001	1 498 188	18	576 023	7	554 803	7	331 520	4
2002	1 559 315	19	625 602	8	578 320	7	313 190	4
2003	1 610 566	20	650 400	8	593 125	7	322 851	4
2004	5) 1 516 173	18	597 692	7	628 672	8	327 890	4

# Trendaussage

- **Beschleunigung der Zunahme der Fallzahlen.**
- **Je 100.000 Fälle mehr zunächst in 15, dann in 10, in 5 und schließlich in 3 Jahren - Zuwachs stagniert.**
- **Leistungsverbesserungen und Inanspruchnahme: ab 2000 beginnt der demografische Faktor (Folgen der Nazi-Zeit).**



**Schaubild 2**  
**Bruttoausgaben der Sozialhilfe nach ausgewählten Hilfearten**



# Kosten der Eingliederungshilfen

- **Kostenanstieg in den Jahrzehnten später als übrige Sozialhilfe.**
- **In den letzten 5 – 10 Jahren deutliche Kostenzunahme.**
- **Insgesamt in 2005 über 12 Milliarden.**
- **Ursache: Zusammenwirken von Fallzahlentwicklung, Kostenentwicklung und Inanspruchnahme.**

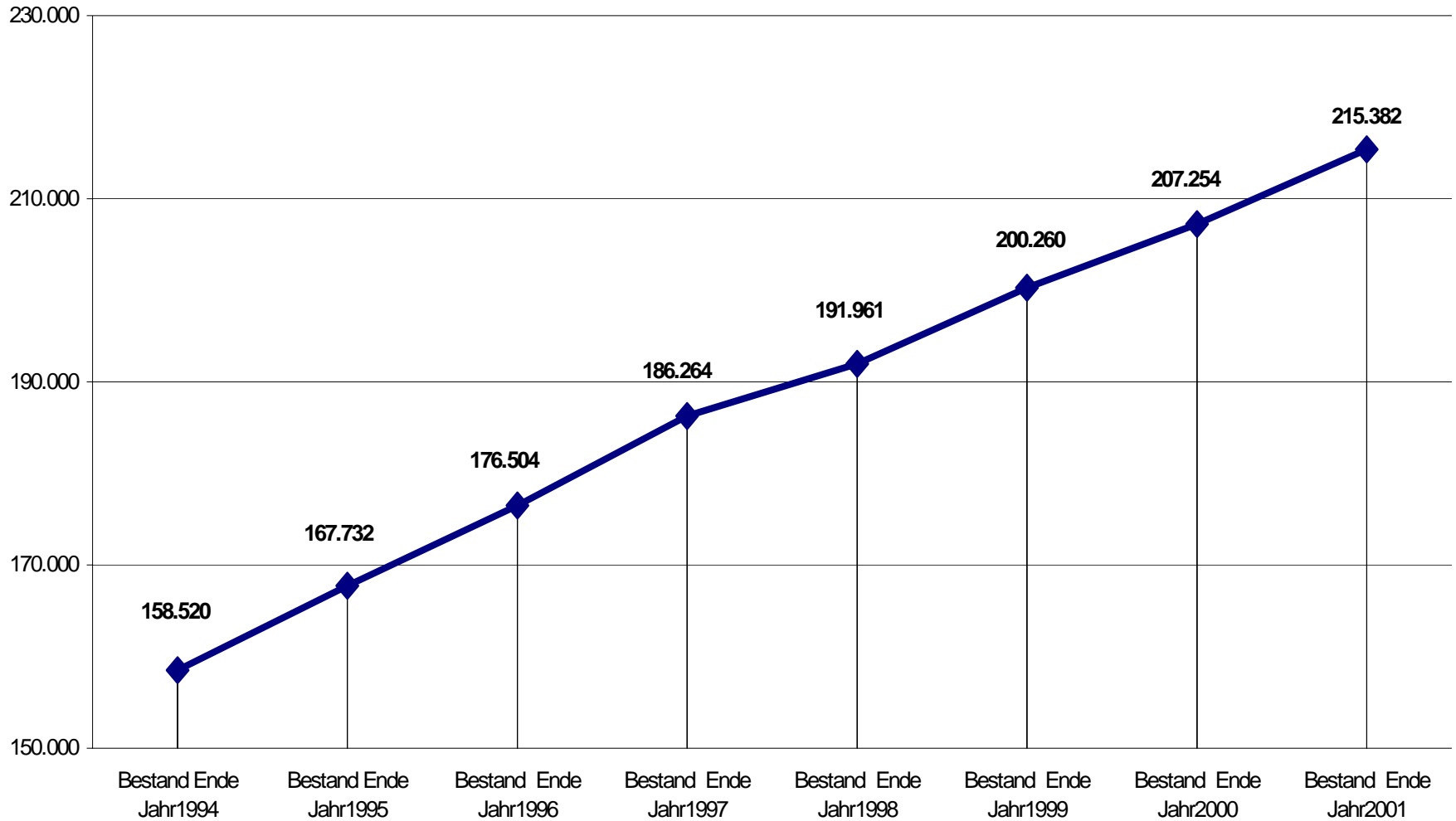


# Fokus: Werkstätten für Menschen mit Behinderung

- Kontinuierlicher Anstieg der Fallzahlen in den letzten Jahren: zuletzt ca. 215.000 Personen (in ca. 700 Werkstätten).
- Prognose: demografisch bedingt deutlicher Anstieg bis ca. 2010 - dann Rückgang.
- Regional deutliche Unterschiede: z. B. Hamburg und Bremen.

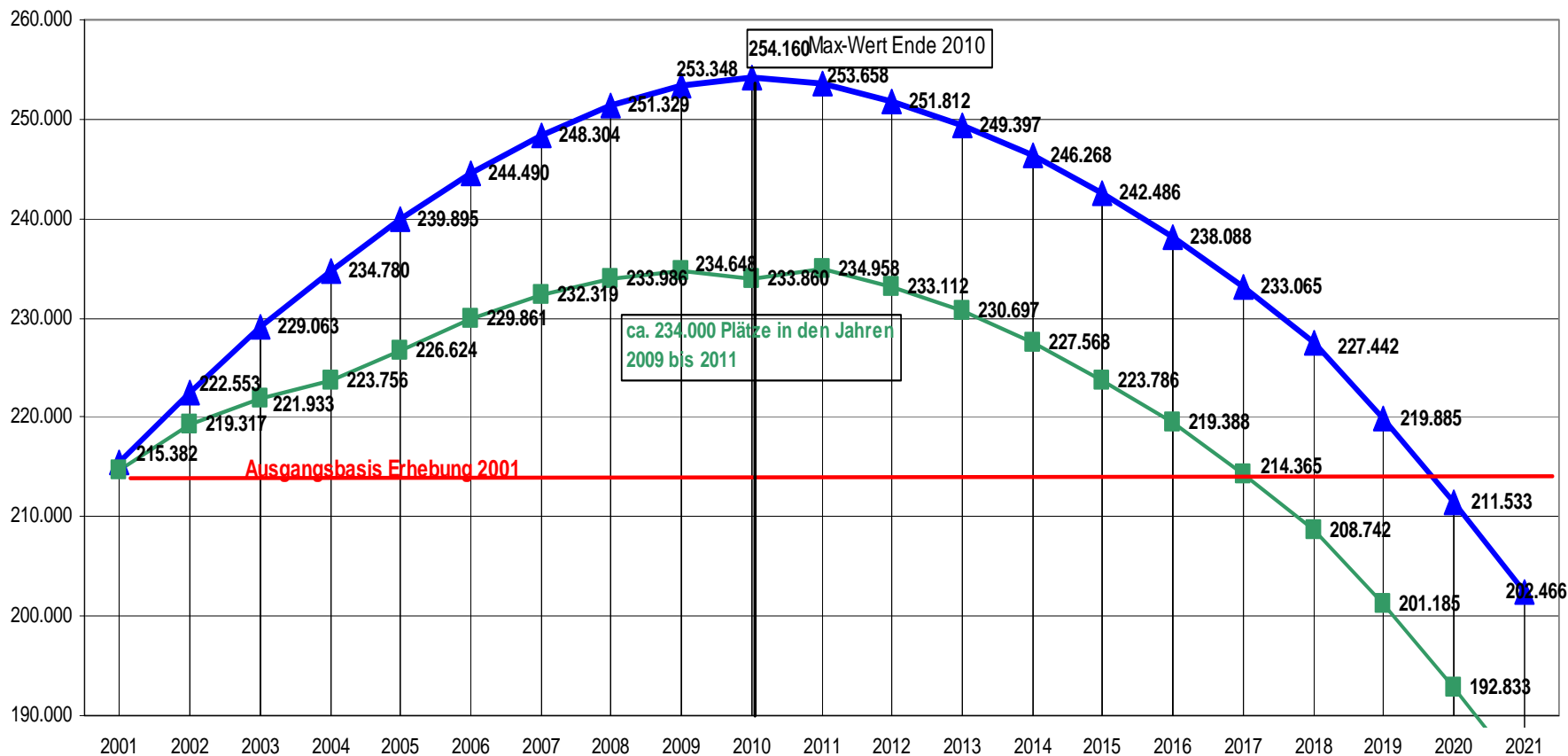


Die Zahl der Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen von 1994 bis 2001 jeweils zum Stichtag 31.12. eines Jahres



## Langfristige Prognose (bis 2021) über die Werkstattbeschäftigten -jeweils am Jahresende-

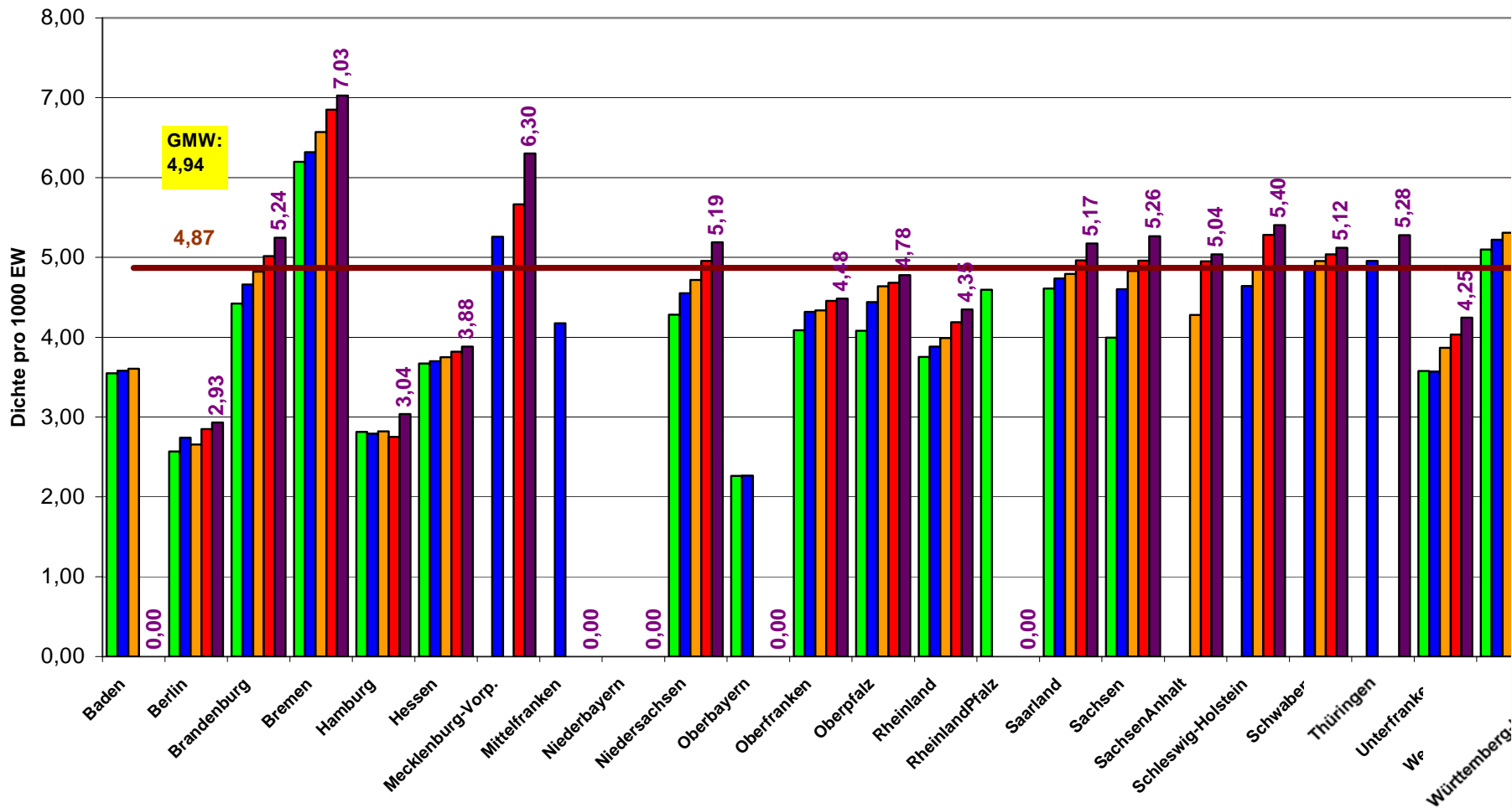
Einbeziehung der Bevölkerungsentwicklung und der Altersstruktur der Werkstattbeschäftigten



▲ Werkstattbeschäftigte am Jahresende    
 ■ Platzzahl unter Berücksichtigung der besonderen Maßnahmen und der finanzierten Plätze

**KeZa 2.1.1.: Plätze in Werkstätten für behinderte Menschen pro 1.000 Einwohner (18 bis unter 65 Jahre)  
im Gebiet des überörtlichen Trägers der Sozialhilfe "1998 bis 2004"**

**(Plätze im Berufsbildungs-, Arbeitsbereich und in Tagesförderstätten)**

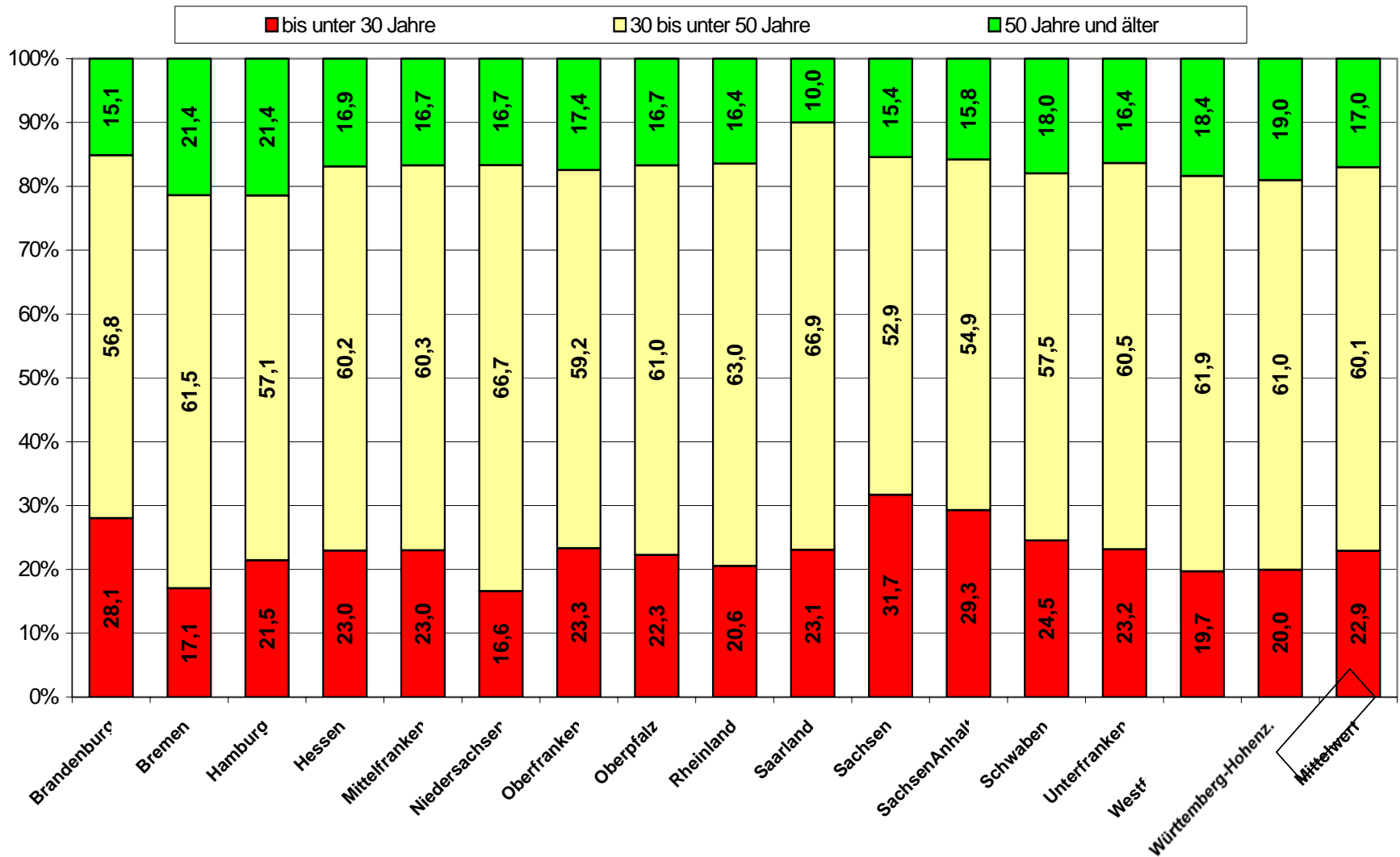




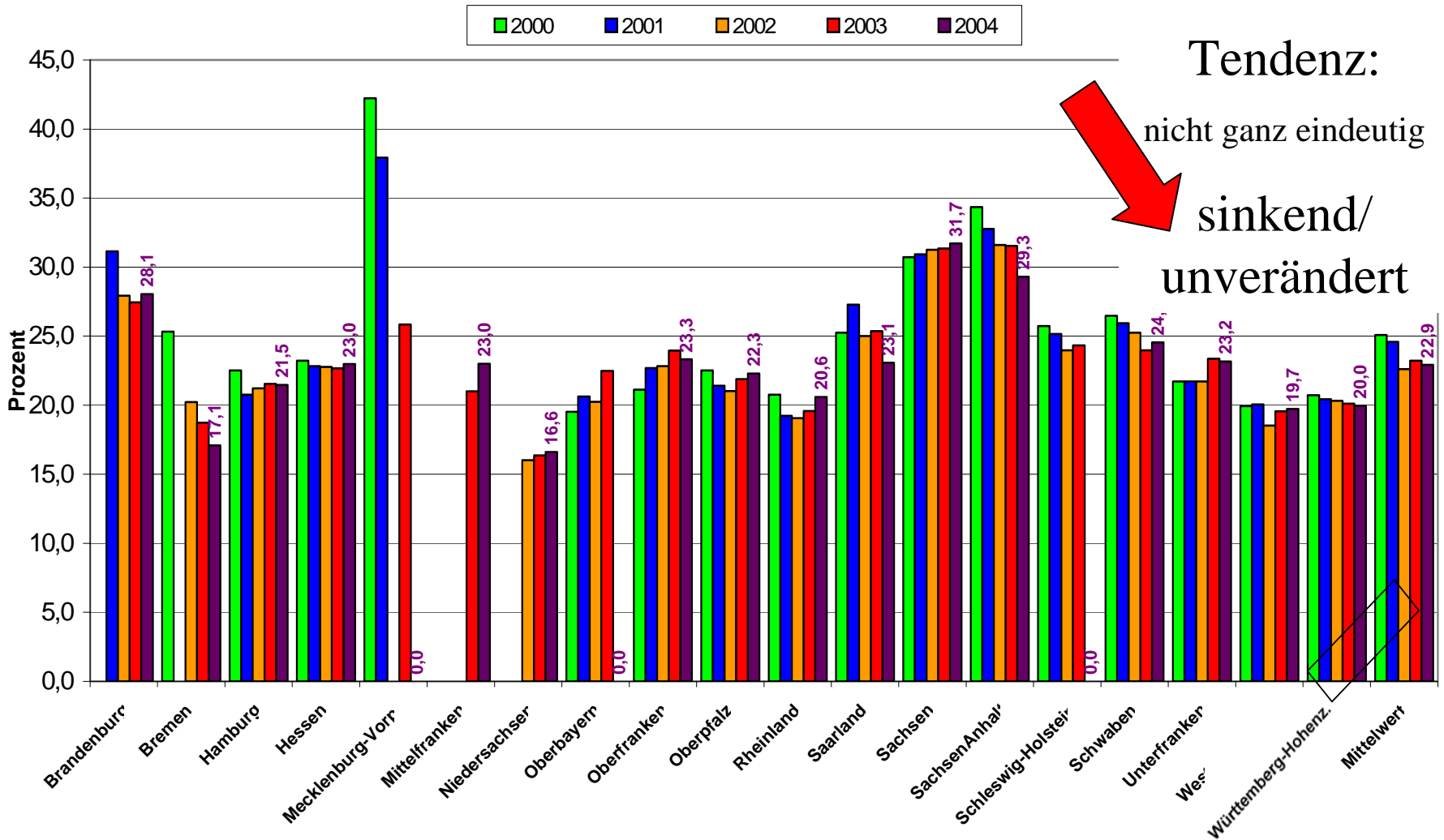
# Quantitatives Resultat

- **Steigerung Platzzahlen WfbM 2000 bis 2004 betrug 13 %**
- **Dichte Werkstattplätze 2004 5 Plätze pro 1.000 Einwohner**
- **Steigerung Platzzahlen in Tagesförderstätten 2000 bis 2004 + 25 %**

**KeZa 2.2.4.: Leistungsempfänger im Arbeitsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen und in Tagesförderstätten nach Altersgruppen in Prozent von allen Hilfeempfängern am 31.12.2004**

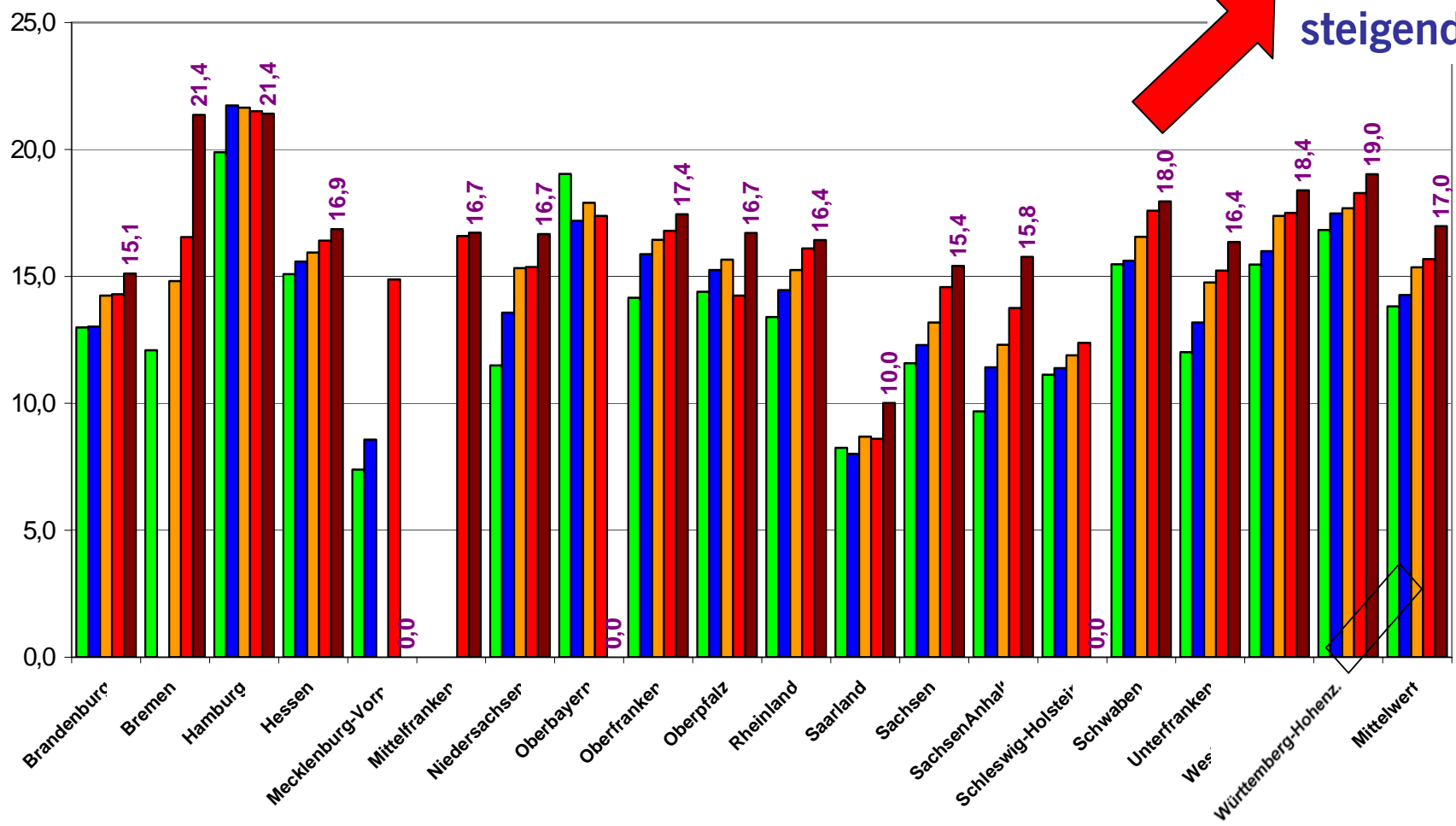


KeZa 2.2.4.c: Entwicklung der Leistungsempfänger bis unter 30 Jahre von 2000 bis 2004 im Arbeitsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen und in Tagesförderstätten in Prozent von allen Hilfeempfängern am 31.12.

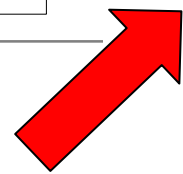


Tendenz:  
nicht ganz eindeutig  
sinkend/  
unverändert

**KeZa 2.2.4.a: Entwicklung der Leistungsempfänger 50 Jahre und älter von 2000 bis 2004 im Arbeitsbereich der Werkstätten für behinderte Menschen und in Tagesförderstätten in Prozent von allen Hilfeempfängern am 31.12.**



**Tendenz:  
steigend**



# Strategien der Kostenträger

- **Transparenz weiter verbessern.**
- **Ausbau des Ambulant Betreuten Wohnens / kein weiterer Ausbau stationärer Plätze**
- **(Vereinzelt:) Zugang beeinflussen: gibt es auch Alternativen? (z. B. Integrationsunternehmen u.a.).**
- **Absprachen mit den Einrichtungsträgern und deren Verbänden zur Kostensenkung**



# Steuerungsmöglichkeiten ?

- **Allen muss klar sein: Ausgabensteigerung in den nächsten Jahren unvermeidbar.**
- **Kosten, Fachlichkeit und Qualität zusammenbringen - nicht gegeneinander stellen.**
- **Maßgeschneiderte Hilfen durch Fallmanagement.**
- **Transparenz, Fachlichkeit, Wettbewerb um bessere Lösung, Prozessoptimierung: zusammen kann das Ausgaben begrenzen und Qualität sichern, sogar erhöhen.**



# Handlungsziele: Was ist den Beteiligten zu empfehlen?

- **Dreiklang: Transparenz erhöhen, Fachziele klären und festlegen, Vertrauensstrukturen schaffen**
- **Mehr Effizienz und Wirkung: Mehr Selbststeuerung der Dienstleister, Regulierung (auch bei Qualität) begrenzen.**
- **Ein Weg: Mut zu Benchmarking**
- **Selbsthilfe und Empowerment steigern (persönliches Budget u. a. )**
- **Anreizsysteme: Qualität und Wirkung muss sich lohnen.**





**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**